



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

28. Deß H. Königs Guntrami

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

II. Der fromme Einsidler Johannes / da-  
mit er desto besser und geheimer mit Gott  
handlen mögte / wolte nie zulassen / daß einer  
in seine Celler oder Hütlein eingehen solte / in  
welcher er bey die fünfzig Jahr verbliebe. Er  
pfletzte zu sagen / daß die leibliche Kranckhei-  
ten zur Reinigung der Seelen eben so hoch  
vonnöthen / als die Speis / oder das essen un-  
d trinken den Leib zu erhalten. Item daß die  
Sünd allen Frieden des Herzens zu beneh-  
men pfletzte. Drey Tag lang vor seinem todt  
wolte er mit niemand reden: starb endlich mit  
gebogenen Knien auff der Erd.

Was du von diesen Heiligen zu lehren /  
und nachzufolgen / gib ich dir selbst zu er-  
achten.

#### Der 28. Tag im März.

Was die Ordnung der fürfallenden Be-  
trachtung der Zeit gemäß anlangt / so  
stellstu der selbigen ihren Gang lassen.

Was den vierten Tag nach der Verkün-  
digung Mariä antrifft / so brauch die 16.  
Betrachtung in dem Advent / deren du all-  
hie einen kurzen Inhalt zu sehen hast.

Zum 1. Erwege wie daß im selbigen Au-  
genblick / in welchem die selige Jungfrau  
einweilligte / Christus in ihrem Leib durch  
Zuthuung der ganger 3. Dreyfaltigkeit sei-  
ne Gestalt bekam: wie seine Seel auß nichts  
erschaffen / mit dem Leib vereiniget / und bey-  
de mit der zweyten Person in der Gottheit /  
oder mit dem Göttlichem Wort / mit un-  
säglicher Freud der dreyen Personen in der  
3. Dreyfaltigkeit / mit Frolockung der seli-  
gen Jungfrauen und des gangen himlischen  
Heers vereiniget wurden.

Zum 2. Wie daß Christus / unangesehen  
daß ihm als einem wahren Menschen und  
Gott / ein unsterblicher und unempfindlicher  
Leib gebühren wolte / (dieweil er ohn die Erb-

sünd empfangen: dieweil seine Seel schon  
im Stand der Seligkeit / und endlich die-  
weil es ein Leib des Sohns Gottes und die-  
wegen viel edler und vollkommener seyn sol-  
te / als die Leiber der andern Menschen / das  
noch einen sterblichen Leib annehmen sol-  
ten / in welchem er leyden / und allerley Un-  
mäßlichkeit empfinden mögte / wie andern  
Menschen auch / damit er uns desto edler  
und gleichförmiger wäre / für uns leiden und  
sterben mögte / und uns also die reinen So-  
chen seiner Lieb und seiner Demuth herbei-  
liesse.

Zum 3. Ob er weiterd wohl einen todt  
kommenen gewachsenen Leib / wie Adam in  
Paradys / hätte können annehmen / so hat  
er doch lieber einen Leib eines kleinen Kin-  
deins in dem Leib seiner Mutter annehmen  
wollen: damit er uns desto gleicher maas und  
größere Lust zu lieben / uns selber  
zu verdemütigen / und desto gedultiger sein  
wegen etwas zu leyden.

Das dritte ist die Verehrung der Hei-  
gen.

#### Kurzer Inhalt des Lebens des 3. Königs Guintrami.

Guintramus war auß Könighum  
schlecht in Frankreich / und einer auß  
den Königen zu Auvergen / lebte in großer  
Heiligkeit und Strenghet. Er that die  
Güter und das Einkommen seines Königs-  
reichs under die Armen das Reich des Königs  
mels also zu gewinnen. Es begab sich auß  
ne Zeit / daß ihm Gott auß der Jagt ein  
Schatz in einer Hölle offenbarte / welcher  
also geschah: Einer auß seinen Hoffleuten  
welcher bey dem König war / als er auß der Jagt  
schlieff / sahe / wie daß auß dem Mund des  
Königs ein kleines Thierlein heraus kam

P.  
A. Sufferen

Vol. II

Part I



in eine Hölen Froche / und über eine Zeit wider in den Mund des Königs einschliche: als solches dem König nach seinem Schlaf angezeigt / gieng er in die Höle / und fund daselbst einen Schatz / welchen er theils under die Armen / zum theil zu andern guten andächtigen Wercken aufspendete / also das ihm ganz nichts davon übrig bliebe. Als er einmahls zum Tisch des Herrn / oder in die Mette gehen wolte / underfunde sich ein heillosen Mensch ihn umbzubringen / aber der gütige Gott erhielt ihn. Der Saum seines Rocks heylete die Krancken / und vertrieb die Teuffel auß den besessenen Menschen. Endlich verschied er seliglich / und wurd zu Chailain begraben in der Kirchen des H. Marcellii / welche er daselbst hatte bauen lassen.

Allhie hastu erslich zu lehren / das die wahre Königlische Herlichkeit / an welcher Gott ein Gefallen hat / vielmehr in den Tugenden und Gnad Gottes / als auff Königlisches Geblüt und grosses Herkommen gegründet.

Zum 2. Das König und grosse Herrn / wan sie nit from und tugentsam seynd / keine Entschuldigung vor Gott für zuwenden haben: dan sie haben grosse Gunst und Gnaden von Gott / es mangelt ihnen nit an Mitteln / Gott zu ehren / und andern nit einem aufferbawlichen Leben vorzugucken.

Zum 3. Das der / welchen Gott bewahret / vor allem Unglück besreyet sey.

### Der 29. Tag im März.

Fürs erste halte die Betrachtung / welche der Ordnung und der Zeit nach zusehen pflegt.

Fürs 2. So erinnere dich des fünfften Tags nach der Verkündigung Maria / und brauche dich der 12. Betrachtung im Advent dessen Aufzug du allhie zu sehen hast.

Fürs erste / bedencke wie Christus wahrer Mensch eine Seel hatte / wie wir andere Menschen auch haben ; und wie gemelte Seel gleich von seiner Empfängnis an mit sündtlichen Gaben und besonderen Gnaden für andern begabt gewesen. Mit einer Reinnigkeit ohne Flecken ; mit völliger Heiligkeit ; mit der Seligkeit / oder hellen und klaren Anichawung Gottes ; mit den Schätzen der Weisheit und Wissenschaft Gottes ; mit der Macht Wunder zu würcken ; mit einer besondern Macht und Herlichkeit / durch welche er Meister über die Herzen der Menschen / dieselbige zu bewegen und zu rühren / wan und wozu es ihm gefält ; die Sünde zu vergeben ; die Sacramenten / und allerley geistliche Gnaden und Gaben mitzutheilen.

Für das 2. Erwege wie alle diese Herlichkeiten und Gürtrefflichkeiten so hoch seynd / das sie höher nit seyn könnten ; so breit / das sie sich auff alle Ding erstrecken ; so lang und warhaftig / das sie ewig verbleiben ; so tieff und unergründlich / das sie niemand aufsteigen und begreifen kan.

Für das 3. So erwege / wie auß allen diesen Gürtrefflichkeiten die ganze Dreyfaltigkeit eine grössere Ehr empfangen / als auß allen andern Gnaden / Gaben und Gürtrefflichkeiten / welche die Menschen und die Engeln zugleich empfangen haben / oder auch je mahle empfangen können. Die ganze menschliche Natur wird durch gemelte Gürtrefflichkeiten hoch erhebt und geehret / ja alle Menschen und Engeln empfangen von ihnen / als auß einer Quelle / alles guts was sie haben oder haben können.

Das dritte ist die Verehrung der Heiligen.

Kurz